

Was wir heute feiern, ist das Wirken Jesu im Menschen.
 Das Wort Jesu heißt nicht nur zumich (vgl. Jes 55,11).
 Jeder gläubige Mensch bringt Früchte hervor, die der
 Hl. Geist in ihm wirkt. Deshalb wurde Allerheiligen zuerst
 immer am Sonntag nach Pfingsten gefeiert. Die Orthodoxen
 halten es heute noch so. Durch den Einfluss der irischen
 und angelsächsischen Mönche begann die katholische
 Kirche, das Allerheiligenfest am 1. November zu feiern.

Das Fest ist wie ein immer Leuchter zum Nebeljen, drüber
 weht. Es erinnert uns, dass Jesu Licht in uns
Imem Leuchtet und die Welt erhellt. Keiner kann uns
 trennen von der Liebe Christi: „Weder Tod noch Leben, weder
 Engel noch Mächte, weder gegenwärtiges noch Zukünftiges,
 weder Sphären der Höhe oder Tief noch unterneinander Kreatur
 können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus
 ist, unserem Heum.“ (Röm 8,38)

Als der Hl. Maximilian Kolbe in den Kriegerbunker
 gesperrt wurde, waren alle Wächter erstaunt: Er schrie
 nichts, schimpfte, hästete nicht. Er betete, sang, und
 mit seiner hoffnungsvollen Einstellung bewirkte er auch die
 Mitgefangenen zu bitten und nicht zu plücken. Der Arbeiter
 hieß ihn noch einen „polnischen Pfeffer“ schimpft. Aber Maximilian
 zeigte seine immer höhe aus dem Gebet: „Den stütze mich,
 wie du es verheißen wirst, damit ich lebe.“ (Ps 119,116)

Sie Heiligen sind der Beweis, dass es Gott gibt und dass
 Gott wirkt. Sie leben aus dem Wort Gottes, so wie Jesus Christus
 sagt: „Felix seid ihr, wenn ihr um meine Willen beschimpft
 und verfolgt und auf alle mögliche Weise verhundet
 werdet.“ (Mt 5,11)

Jesus Jesu willt ganz real, Es schenkt die Kraft, Er ist
die Stütze zum reinen, heiligen Leben. Die Heiligen leben
aus dieser Kraft und sie freuen sich und jubeln, auch
wenn von außen die Nebel des Bösen übermächtig scheinen.
Die Heiligen tragen die Sonne, Jesus Christus in ihrer
mitterblauen Seele. Sie freuen sich und jubeln, weil sie
wissen, dass ihr Lohn im Himmel groß sein wird" (Off 12, 12a).

Das alles ist nicht weit weg von mir, weil auch
das Wort Jesu mir ganz nah ist: "Jetzt sind wir
Kinder Gott." (1 Joh 3, 2a) Der hl. Franziskus Johannes weiß,
wovon er spricht. Jetzt leben wir als Kinder Gottes.
Jetzt beten wir Gott an. Jetzt bekommen wir seine
Sicherheit. So einfach ist Christsein. Es ist keine komplizierte
Akademie. Jetzt ringen wir, mühlen uns, kämpfen
wir, wie der hl. Paulus sagt. Wir wissen aber, dass
wir einmal Gott ähnlich sein werden, weil wir Ihn
sehen werden, wie er ist (1 Joh 3, 2a).

Erinnern Sie sich an Ortum, wenn das Licht der
Kugeln die Dummheit der Nacht erhellt, das Licht, das
von der Ortskugel ausgeht? Genauso ist es mit
Gottes Wirkung im Menschen, wenn die Nebel der
Träumigkeit, der Verzagtheit beseitigt werden.

Diese Kraft, die von Gott kommt, ist der innere
Geist.^{*)} So heißt es unzählige Male in der Offenbarung
des Johannes: "Wer siegt", dessen Name wird nie aus dem
Buch des Lebens gestrichen werden (vgl. Offb 3, 5)

Was wir heute feiern, ist das Wissen Jesu im
Menschen, ist der Sieg des Guten über das Böse,
der Hoffnung über die Verzagtheit. Die Heiligen

müssen nur Anpassen sein als Fürsprecher und Vorbilder.

*) Deutl. Maximilian Roth zitiert aus seinem Buch "Selbst, wenn man uns nicht versteht, sind wir selbstreich, weil wir bei Christus sind. Amen"